

69. Westfälischer Archivtag am 14. und 15. März 2017 in Hamm

Tagungsbericht von Gunnar Teske

Mit über 300 Anmeldungen war der 69. Westfälische Archivtag am 14. und 15. März 2017 besser besucht als alle seine Vorgänger. Grund dafür war neben der guten Erreichbarkeit der Stadt Hamm und der guten Infrastruktur im Kurhaus des Ortsteils Bad Hamm auch das Thema „Schaust Du noch oder archivierst Du schon? Fotos und Filme in Archiven“, das die Archivarinnen und Archivare aus Hamm und dem näheren Umkreis vorgeschlagen hatten. Selbst aus weiter entfernten Regionen waren Spezialisten angereist.

Grußworte

Michael Pavlicic, Erster stellvertretender Vorsitzender der Landschaftsversammlung Westfalen-Lippe und Archivar von Bad Lippspringe, wies in seinem Grußwort zunächst darauf hin, dass AV-Medien in der Fachliteratur lange nur am Rande erwähnt worden seien, wenn auch H. O. Meisner in der 2. Auflage seiner Archivkunde ihren Wert gewürdigt habe. Inzwischen seien die Nutzungsmöglichkeiten und damit auch das Interesse der Nutzer deutlich gestiegen, selbst in der Forschung habe es seit Anfang der 1990er-Jahre einen „visual turn“ gegeben. Abschließend machte Pavlicic auf das LWL-Medienzentrum für Westfalen als Partner der Kommunalarchive in Westfalen-Lippe bei der Filmarchivierung aufmerksam. Oberbürgermeister Thomas Hunsteger-Petermann hob in seinem Grußwort die Bedeutung der Archive als Wahrer wichtiger Informationen hervor, die für die Politik und ihre Entscheidungen wichtig seien.

Auch Marcus Stumpf, Leiter des LWL-Archivamtes, wies auf die wachsende Bedeutung von bildlicher Überlieferung hin, deren Wertschätzung in Deutschland erst nach der Jahrtausendwende eingesetzt habe. Von Seiten der Historiker werde kritisiert, dass Fotobestände oft unzureichend erschlossen seien. Zum einen sei die Provenienz oft unklar, zum anderen würden häufig ungeprüft falsche Bildlegenden in die Verzeichnung übernommen.

Im Eröffnungsvortrag stellte Markus Köster, Leiter des LWL-Medienzentrums für Westfalen westfälischen Stadt- und Landschaftsfilme der 1920er- bis 1960er-Jahre vor. Den Quellenwert der Filme sah Köster abgesehen von der Dokumentation insbesondere in der lokalen und regionalen Raumkonstruktion, die eine große Stabilität von Stereotypen aufweise.

Herausforderungen im Umgang mit Fotos und Filmen im Archiv

Zu Beginn der von Bärbel Sunderbrink (Stadtarchiv Detmold) geleiteten 1. Arbeitssitzung erläuterte Johannes Kistenich-Zerfaß (Staatsarchiv Darmstadt) das Positionspapier der Konferenz der Leiterinnen und Leiter der Archivverwal-

tungen des Bundes und der Länder (KLA) zum Erhalt audiovisueller Quellen in Archiven.

Nils Brübach (Sächsisches Hauptstaatsarchiv Dresden) warb anschließend für die Arbeit mit Normdaten, die man sich von der Staatsbibliothek Berlin zuschicken lassen kann.

Frank Schlegel (Film+Schule NRW und LWL-Medienzentrum) zeigte schließlich anhand verschiedener Projekte, wie Heranwachsende mit quellenkritisch aufbereiteten Filmen und durch die eigene Bearbeitung von Filmmaterial die Manipulierbarkeit und das Manipulationspotenzial dieses Medium kennenlernen.

Am Nachmittag fanden parallel drei Workshops statt: Hartwig Kersken und Ute Pradler (Stadtarchiv Dortmund) ließen über gezielte Überlieferungsbildung zur Migration diskutieren, Stefan Goch (Institut für Stadtgeschichte, Gelsenkirchen) fragte nach der Bedeutung von Geschichte für die Eventkultur und die Identitätsstiftung in einer Stadt und Rico Quaschny (Stadtarchiv Iserlohn) stellte die Frage nach dem Aufwand und dem Nutzen von Geschichtsvereinen, Fördervereinen und Freundeskreisen für Archive und ihre Leiter.

Aktuelle Stunde

Der zweite Tag begann mit der Aktuellen Stunde. Daniel Schmidt (Institut für Stadtgeschichte, Gelsenkirchen) stellte das Projekt der Historischen Kommission für Westfalen vor, in dem Biographien der Oberbürgermeister und später der Oberkreisdirektoren der kreisfreien Städte für die Reihe „Westfälische Lebensbilder“ erarbeitet werden sollen, und er bat die Archive um Unterstützung bei der Suche nach Quellen und Autoren und bei der Erstellung erster kurzer Biogramme. Stefan Przigoda (Deutsches Bergbaumuseum, Bochum) berichtete über ein Projekt am Dokumentationszentrum montan.dok zur Digitalisierung von Stereofotografien; er bat vor allem um Hinweise auf solche Stereofotografien in anderen Archiven. Volker Hirsch (Personenstandsarchiv Detmold) suchte Mitarbeiter für ein Crowdsourcing-Projekt mit dem Verein für Computergenealogie, in dem eine online-Datenbank der in den Juden- und Disidentenregistern von 1809/10 bis 1875 in Westfalen-Lippe erfassten Personen aufgebaut werden soll (<http://JuWeL.genealogy.net>). Beate Hockamp (Stadtarchiv Sprockhövel), berichtete über verschiedene Veranstaltungen zum 200. Geburtstag von Mathilde Anneke (1817–1884), die vor allem in der 1848er-Revolution hervorgetreten ist. Lars Sonnenberg (Stadtarchiv Iserlohn) berichtete über eine Umfrage des laufenden FaMI-Kurses über die Wahrnehmung der Landesinitiative Substanzerhalt in der Öffentlichkeit.

Die weiteren Berichte stammten von Mitarbeitern des LWL-Archivamts: Antje Diener-Staeckling warb für die 4.



69. Westfälischer Archivtag in Hamm (Foto: René Golz, Hamm)

Tagung offene Archive am 19./20. Mai im LAV NRW Rheinland in Duisburg, das mit dem ArchivCamp auch das erste BarCamp in der deutschen Archivgeschichte veranstalten sollte. Peter Worm berichtete von der neuen XPSR-Schnittstelle für Personenstandsregister, die zunächst für die Archivierung nacherfasster Daten und ab 2040 für die kompletten Register zur Verfügung steht (Näheres dazu im *Archivar* 70 (2017), H. 1, S. 9–15); ähnliche Schnittstellen gibt es inzwischen für verschiedene Ratsinformationssysteme und Gewerberegister. Für mehrere Großstadtarchive und ein Kreisarchiv stünden Rahmenvereinbarungen über den Einsatz von DiPS.kommunal vor dem Abschluss. Katharina Tiemann wies darauf hin, dass wegen Um- und Erweiterungsbauten am LWL-Archivamt in der 2. Jahreshälfte 2017 Fortbildungen an anderen Orten stattfinden werden, u. a. in Hamm und in der LWL-Hauptverwaltung; Näheres dazu jeweils in der Einladung. Marcus Stumpf machte auf die Möglichkeit aufmerksam, bei der DFG Mittel für die Digitalisierung von archivischen Quellen zu beantragen; die Digitalisierung von kommunalen Protokollserien dagegen werde wegen der erwähnten Baumaßnahmen nicht vor 2019 fortgesetzt. Außerdem bedankte er sich für die vielen Rückmeldungen auf seine Anfrage nach dem Verhältnis der Archive zu Heimatvereinen, für die die Kommunalarchive immer der erste Ansprechpartner vor Ort seien. Vorsicht sei bei der Vermarktung von Personenaufnahmen, namentlich durch solche Vereine, am Platz, damit das Recht des Einzelnen am eigenen Bild nicht verletzt werde. Hierzu ist gerade ein Urteil des Landgerichts Münster ergangen (vgl. <http://archivalia.hypotheses.org/63762>). Gunnar

Teske erinnerte daran, dass zum 1. Oktober 2017 Archive, die eine Bildungspartnerschaft mit einer Schule haben, wieder einen Förderantrag an das Programm „Archiv und Schule“ stellen können. Außerdem wies er auf die Möglichkeit hin, dass Archive Archivpraktika für Lehramtsstudenten u. a. an den Universitäten Münster und Bielefeld anbieten können. Abschließend stellten sich die Landesarchivinspektorenanwärter und -anwärterinnen Pia Igelbrink, Patricia Lenz und Michael Jerusalem vor, die derzeit ihre Ausbildung am LWL-Archivamt absolvieren, und der neue Referent für Ostwestfalen-Lippe am LWL-Archivamt, Stefan Schröder vor. Er lud als ehemaliger Leiter des Stadtarchivs Greven zum nächsten Westfälischen Archivtag dorthin ein.

Archivierung von Fotos und Filmen in der Praxis

Die 2. Arbeitssitzung, moderiert von Gunnar Teske (LWL-Archivamt), befasste sich mit Fragen aus der archivischen Praxis beim Umgang mit Fotos und Filmen. Claudia Becker (Stadtarchiv Lippstadt) stellte den Fotonachlass von Walter Nies (1918–2008) vor, den dieser in einem Umfang von 20.000 Bildern dem Stadtarchiv übergeben hatte. Josef Wermert (Stadtarchiv Olpe) berichtete, dass er aus konservatorischen Gründen über eine Vielzahl von Filmen unterschiedlicher Provenienz aus der Stadt Olpe einen Depositumvertrag mit dem LWL-Medienzentrum für Westfalen geschlossen habe. Dieses wiederum sorgt für Erhalt, Erschließung und Verbreitung der Filme, von denen der De-

positar eine kostenlose Kopie erhält, wie Ralf Springer (LWL-Medienzentrum) ausführte.

Paul Klimpel (iRights.Law, Berlin), Mitverfasser der Hamburger Note zur Digitalisierung des kulturellen Erbes, betrachtete die Archivarinnen und Archivare beim Umgang mit Bildmaterialien als Opfer, aber auch als Täter, soweit sie Gebühren bei der Nutzung gemeinfreier Werke erheben. Abschließend berichtete Tatjana Klein (Archiv der Evangelischen Kirche im Rheinland, Düsseldorf) von den Möglichkeiten, die das Web2.0 bietet, um Fotobestände allgemein zugänglich zu machen und mit Hilfe der Nutzer besser erschließen zu lassen. Obwohl die Zeit schon weit fortge-

schritten war, entspann sich auch an diesen Beitrag noch eine kleine Diskussion. Für Interessenten gab es zum Abschluss noch eine Führung durch die sehenswerten Teile der im Krieg stark zerstörten Altstadt von Hamm und durch ein Stadtviertel, das durch fantasievolle Kunstaktionen vor der Verwahrlosung bewahrt werden konnte. ■



Dr. Gunnar Teske
LWL-Archivamt für Westfalen
gunnar.teske@lwl.org